

Wochenblatt

für

Reichenbrand, Siegmar, Neustadt, Rabenstein und Rottluff.

Erscheint jeden Sonnabend nachmittags.

Anzeigen werden in der Expedition (Reichenbrand, Nevoigtsstraße 11), sowie von den Herren Friseur Weber in Reichenbrand, Kaufmann Emil Winter in Rabenstein und Albin Thiem in Rottluff entgegen genommen und pro Spaltige Seite mit 15 Pf. berechnet. Für Inserate größerer Umfangs und bei öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt, jedoch nur nach vorheriger Vereinbarung, bewilligt.

Anzeigen-Annahme in der Expedition bis spätestens Freitags nachmittags 3 Uhr, bei den Annahmestellen bis nachmittags 2 Uhr.

Vereinsinserate müssen bis Freitags nachmittags 2 Uhr eingegangen sein und können nicht durch Telefon aufgegeben werden. Berufssprecher Amt Siegmar 244.

Nr. 2

Sonnabend, den 13. Januar

1917

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Reichenbrand, Siegmar, Neustadt, Rabenstein und Rottluff, am 10. Januar 1917.

Die Gemeindevorstände.

Ablieferung von Kohlrüben im Bezirke der Amtshauptmannschaft Chemnitz.

Gemäß Bekanntmachung des Reichskanzlers über Kohlrüben vom 1. Dezember 1916 (Wochenspiegel Seite 1316) sind die vorhandenen Kohlrüben (Brüken, Bodenkohlrabi, Steckrüben) für den Kommunalverband beschlagnahmt.

Trotz der Beschlagnahme dürfen aus ihren Vorräten:

- Besitzer von Kohlrüben diese zu ihrer Ernährung und zur Ernährung der Angehörigen ihrer Wirtschaft verwenden;
- Gemeinden Kohlrüben zur Ernährung ihrer Einwohner verwenden;

Tierhalter mit Genehmigung des Kommunalverbandes Kohlrüben in Höhe von täglich höchstens ein Zweihundertstel ihrer Vorräte verfüttern.

Den Besitzern von Kohlrüben sollen zu ihrer Ernährung und zur Ernährung des Angehörigen ihrer Wirtschaft die Menge von 1 Pfund je Person und Tag für die Zeit bis 1. April 1917 verbleiben.

Die Genehmigung zur Veräußerung von Kohlrüben wird nur auf Anträge gestellt, wenn die Durchhaltung der Viehstände des Tierhalters es erfordert und dem Tierhalter andere Jutterrüben zur Versorgung nicht zur Verfügung stehen oder durch den Kommunalverband zur Verfügung gestellt werden.

Die hierauf den Besitzern nicht zustehenden Vorräte an Kohlrüben sind ablieferungspflichtig und der Kommunalverband nimmt hiermit diese Vorräte in Anspruch. Die Besitzer solcher Vorräte haben die an die mit dem Auftrag beauftragte Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft Dresden oder deren Käufer, die mit Ausweiskarten versehen sind, zu verkaufen. Der Verkaufspreis beträgt 2,50 M. und 25 Pf. je Zentner Entschädigung für Lagerung.

Erfolgt der Verkauf nicht freiwillig, so wird die Enteignung angeordnet. Im Falle der Enteignung werden höchstens 1,50 M. je Zentner gezahlt und die Kosten des Verfahrens in Abzug gebracht.

Chemnitz, den 29. Dezember 1916. Nr. 336 K. V.

Der Kommunalverband der Amtshauptmannschaft Chemnitz.

Siegmar.

Anmeldung der Ostern 1917 schulpflichtig werdenden Kinder.

Ostern 1917 werden alle Kinder schulpflichtig, die bis dahin das 6. Lebensjahr vollendet haben. Außerdem können auch solche Kinder der Schule zugeführt werden, die bis zum 30. Juni 1917 das 6. Lebensjahr vollenden.

Alle diese Kinder, und zwar die gesetzlich schulpflichtigen sämtlich, die übrigen, wenn sie Ostern 1917 in die Schule eintreten sollen, sind im Direktorizimmer hiesiger Schule anzumelden.

Anaben: Donnerstag, 1. Februar, nachm. 2—4 Uhr.

Mädchen: Freitag, 2. Februar, nachm. 2—4 Uhr.

Bei der Anmeldung ist für alle Kinder eine Impfscheinigung, für auswärtig geborene in jedem Geburtskunde und Taufbezeichnung beizubringen. Eine Taufbezeichnung ist aber auch für hier geborene Kinder beizubringen, wenn die Eltern einer andern als der ev.-lutherischen Konfession angehören.

Für Kinder, die aus Gesundheitsgründen vom Schulbesuch noch zurückgehalten werden sollen, ist ein ärztliches Zeugnis beizubringen.

Die Anmeldung ist nur durch Erwachsene zulässig!

Die Kinder sind möglichst mitzubringen.

Siegmar, am 11. Januar 1917.

Der Schuldirektor.

Berichte

über die Sitzungen des Gemeinderates zu Neustadt.

Vorsitzender: Herr Gemeindevorstand Geißler.

Sitzung vom 30. November 1916.

1. berichtet der Herr Vorsitzende über die erfolgte Einstellung 12 Kinder bei Rittergutsbesitzer Mertz.

Hierauf wird über den abzuschließenden Einstellungsobertrag beraten.

2. wird über die Bezahlung zweier Rechnungen in Feuerlöschungen beschlossen.

3. betrifft ein Baudispositionsgesuch.

4. beschließt man von der Einleitung eines Nachzahlungsverfahrens

zu den Gemeindesteuern abzusehen, da der Steuerpflichtige im Felde steht.

5. werden eine Anzahl Reklamationen gegen die Veranlagung

zu den Gemeindesteuern erledigt.

6. wird erneut über die Erhöhung der Hundesteuer und eine Änderung des § 10 der Gemeindesteuer-Ordnung beraten.

Der heute in 2. Sitzung vorliegende Entwurf zu einem Nachtrag

der Gemeindesteuer-Ordnung wird einstimmig genehmigt.

7. wird aufgrund der erneut erledigten Erklärung des Herrn

Vorsitzenden, die Abgabe der Lebensmittel in Zukunft in der Haupt-

siedlung nicht mehr in der Verwaltung vorzunehmen, beschlossen, die

Abgabe nunmehr in der großen Hauptstadt durch die Händler vor-

nehmen zu lassen.

Der Herr Vorsitzende wird ermächtigt, die Bedingungen für die

Abgabe und die Verkaufspreise festzulegen.

Die Abgabe soll im Sinne der vom Vorsitzenden bereits eingeleiteten

Arbeiten nach Kundenlisten erfolgen.

8. wird beschlossen, das Gefüll der Händler um Übertragung

des Verkaufs der Lebensmittel im Hinblick auf den zu Punkt 7

festgestellten Belehrung als erledigt anzusehen.

9. nimmt man noch von einigen Eingängen Kenntnis.

Nach Erledigung der Tagesordnung erklärt man sich mit der

Abrechnung und Einstellung einer Hilfskraft für die Verwaltung

Kontrollen und beschließt auch in diesem Jahre eine Haushaltsumrechnung für die Weihnachts-LiebesgabenSendung vornehmen zu lassen.

Sitzung vom 15. Dezember 1916.

1. Als Vertrauensmann für die land- und forstwirtschaftliche

Wirtschaftsgenossenschaft wird für die nächste Wahlperiode Herr Ritter-

gutsbesitzer Rudolf Mertz und zu dessen Stellvertreter Herr Gärtner

Otto Lößle gewählt.

2. nimmt man die Verpflichtung von Gemeindeland vor.

3. wird erneut über die Fassung und den Abschluss des Einstellungs-

vertrags über die Schweizer Kinder mit Rittergutsbesitzer Mertz beraten.

Man genehmigt den vorliegenden Vertrag und sah noch ent-

richtendes Beischlag wegen Belastung der erforderlichen Mittel zur

Erziehung des Kaufpreises der Kinder.

4. wird beschlossen, bei der Aufführungsbörse um Genehmigung

der Fassung eines Milchhöchstpreises für Vollmilch nachzusuchen.

Sonnabend, den 13. Januar

1917

Der 1. Termin der Wassersteuer nach 25 Pf. pro cbm ist bis zum

14. dieses Monats

an die Wasserwerkskasse abzuführen.

Nach Ablauf dieser Frist wird gegen Säumige die zwangsläufige Belehrung eingeleitet werden.

Neustadt, am 11. Januar 1917.

Der Gemeindevorstand.

Bezugsscheine für Kleidungsstücke und Schuhwaren

werden nur jeden Mittwoch ausgegeben.

Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 11. Januar 1917.

Familien-Unterstützung.

Die Auszahlung der Besitzunterstützung an die Familien der zum Heeresdienst einberufenen Mannschaften für den Monat Januar 1917 soll

Montag, den 15. Januar d. J.

vom vorm. 8—12 Uhr für die Markenhaber 1—250

und nachm. 2—5 Uhr für die Markenhaber 251—500

im hiesigen Rathaus

und zwar genau der Markennummer nach erfolgen.

Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 11. Januar 1917.

Schulkinder-Anmeldung.

Zur Anmeldung der Ostern 1917 in der Gemeinde Rottluff schulpflichtig werdenden Kinder ist

Dienstag, der 23. Januar 1917, nachm. 4—6 Uhr für die Knaben und

Donnerstag, der 25. Januar 1917, nachm. 4—6 Uhr für die Mädchen

bestimmt worden, und hat die Anmeldung in der hiesigen Schule — Zimmer Nr. 1 — bei Herrn dirig. Oberlehrer Hunger zu erfolgen.

Für alle Kinder sind die Impfscheine und für auswärts geborene noch standesamtliche Geburts- und kirchliche Taufbezeichnungen mitzubringen.

Rottluff, am 11. Januar 1917.

Der Schulvorstand.

Rechnungs-Einreichung.

Diejenigen, welche für Lieferungen usw. im Jahre 1916 noch Forderungen an die diesigen Gemeinden kassieren (einfl. Schulkasse) haben, werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche durch Einreichung von Rechnungen sofort, spätestens aber bis zum 20. Januar d. J. bei dem Unterzeichneten geltend zu machen.

Rottluff, am 10. Januar 1917.

Der Gemeindevorstand.

Schließung der Expeditionsräume.

Die Geschäftsräume der hiesigen Gemeindeverwaltung und des hiesigen Königl. Standesamtes bleiben wegen Reinigung

Montag, den 15. Januar d. J.

für den öffentlichen Verkehr geschlossen. In der Zeit von 11 bis 12 Uhr vormittags werden jedoch dringliche Angelegenheiten erledigt, wie auch standesamtliche Anzeigen entgegengenommen.

Der Gemeindevorstand.

Der Schuldirektor.

6. Die ausgeschriebene Hilfspedientenstelle wird dem Ratskloster Endig in Freiberg übertragen.

7. Die vorgenommenen Beihilfen des Sparkassenausschusses vom

heutigen Tage, Binfest und Aufnahme eines Hand-Darlehns betr.

finden die Genehmigung des Gemeinderates.

8. liegen die abgelegten Gemeindesaufnahmen auf 1915 vor.

Man nimmt Kenntnis von den Rechnungsabschlägen und beschließt, die Rechnungen dem Verbandsrevisor zur Prüfung zu überweisen.

Nach Schluss der Tageordnung beschließt man, von Einleitung eines Strafverfahrens wegen Steuerhinterziehung ausnahmsweise abzusehen.

Weiter erklärt man sich mit der Vorlegung der Haushaltpläne

für 1917 in einer der nächsten Sitzung des neuen Jahres einverstanden

und bewilligt die notwendigen Ausgaben bis dahin.

Hierauf gedenkt der Herr Vorsitzende des arbeitsstetigen verloffenen

Jahres mit dem Wunsche, daß der Siegreiche Friede nunmehr recht

bald einkehren möge und damit den Herren des Kollegiums für ihre

treue Mitarbeit. Mit den besten Wünschen für die Gemeinde schließt

der Herr Vorsitzende die letzte Sitzung im Geschäftsjahr.

Herr Bachhaus erwähnt die Wünsche des Herrn Vorsitzenden

namens des Kollegiums.

Sitzung des Gemeinderates zu Rabenstein

am 9. Januar 1917.

Anwesend: Der Gemeindevorstand und 18 Mitglieder.

Die erste Sitzung des Gemeinderates im neuen Jahre wird mit

dem besten Wohlwollen vom Vorsitzenden eröffnet.

1. wird Kenntnis genommen: a) von einer Klärung des Stellv.

Geschäftsbuches; b) von verschiedenen Eingängen.

2. werden einige Unterstützungsansprüche verhandelt und entsprechende Entschließung gefasst;

Siegende Liebe.

Zeitroman aus dem Osten von D. Elster.
Fortschung.

Nachdruck verboten.

Artillerie und Maschinengewehr kounnen auch nicht eingreifen, teils der herrschenden Dunkelheit wegen, teils weil die kämpfenden so untereinander gemischt waren, daß man nicht Freund noch Feind unterscheiden konnte.

Wohl huschten die Lichter der Scheinwerfer über den blutgetränkten Kampfplatz, wohl verbreiteten Leuchtraketen auf Minuten eine blendende Helligkeit, aber nur das Vor-gelände konnte unter Artilleriefeuer genommen werden, um zu verhindern, daß die Russen Reserve heranführten.

„Das Reservebataillon soll in den Kampf eingreifen!“ rief Oberst Winkler Hasso zu, und dieser eilte fort, um das Bataillon, das in Reserve stand, herbeizuholen.

„Das Reservebataillon stand schon bereit; im Laufschritt ging es nach der bedrohten Stellung, und mit lautem Hurra wichen sich die Kompanien in den Kampf, der wilder denn je aufflackerte.

Der Oberst und Hasso waren mitten im Gewühl des Kampfes. Hasso hatte ein Gewehr ergriffen und drang zugleich mit einer Kompanie gegen eine Schar Russen vor, die sich in dem Graben bereits festgesetzt hatte.

Ein furchtlicher Kampf entstand. Schreien und Toben! Achzen und Stöhnen! Krachen der Geschosse und Platzen der Handgranaten! Zu Tode getroffen sank der Führer der Kompanie auf den blutgetränkten Grund nieder. Über ihn hinweg stürzte in rasender Wut die Kompanie, den gefallenen Führer zu rächen. Diesem stürmischen Anprall konnten die Russen nicht standhalten. Sie wichen aus dem Graben, aber im letzten Augenblick, als letztes Verteidigungsmittel, warfen sie einige Handgranaten in die Reihen der Stürmenden, die Tod und Verderben um sich verbreiteten.

Eine dieser Handgranaten fiel unmittelbar vor Oberst Winkler nieder, der sich dem Kampfplatz genähert hatte. Hasso riß den Oberst zurück, aber die Granate platze nicht. Hasso ergriff sie, um sie über den Grabenrand zurückzuschleudern.

„Was tun Sie?“ rief der Oberst und wollte Hasso zurückhalten. Doch in demselben Augenblick zersprang die Granate — Hasso taumelte zurück — die Hand, die die Granate ergriffen hatte, sank kraftlos nieder — eine Flamme schlug Hasso in das Gesicht — ein furchtbarer Schmerz durchzuckte ihn — er sah nichts mehr als blutige Flammen — dann sank er bestummungslos nieder.

Der Oberst beugte sich über ihn.

„Armer Kerl,“ sprach er, „so hat es dich gepackt!“

Dann rief er einige Soldaten herbei.

„Tragt ihn zum Verbandplatz,“ befahl er, und die Soldaten hoben den Schwerverletzten vorsichtig auf und trugen ihn zu dem Verbandplatz, der hinter den ersten Stellungen lag.

Der Kampf um den Besitz des Grabens dauerte noch eine Weile mit unverminderter Hestigkeit fort. Aber das Eingreifen des frischen Reservebataillons brachte die Entscheidung. Die Russen wurden aus dem Graben geworfen, und als sie nur über das freie Feld nach ihren eigenen Stellungen zurückflüchten, da setzte das Feuer der deutschen Geschütze und Maschinengewehre wieder ein und brachte den Zurückseilenden furchtbare Verluste bei.

Als der Morgen anbrach, kounnen man die Wirkung dieses Feuers erst genau beobachten. Das Gelände vor dem Graben war befäßt mit Leichen und Schwerverwundeten, die vergeblich um Hilfe schrien. Auch die Deutschen hatten schwere Verluste erlitten, aber der Sieg war erschöpft, die Stellung gegen den Ansturm der russischen Übermacht gehalten.

Ein neuer Angriff erfolgte nicht, an der einmaligen Niederlage schien die Russen genug zu haben.

Nachdem die Verteidigungslinei wieder instand gesetzt war, begab sich Oberst Winkler nach dem Verbandplatz, um sich nach seinem Adjutanten umzusehen.

Der Verbandplatz war in einem halbzerstörten Bauernhaus aufgeschlagen. Die Aerzte des Regiments hatten sofort harte Arbeit gehabt; massenhaft waren die Verwundeten gekommen oder wurden von den Sanitätsmannschaften herbeigeschafft. Bei einigen mußte rasch zu einer Operation geschritten werden, andere starben unter den Händen der Aerzte. Auf Stroh und blutigen Decken lagen die Opfer des nächtlichen Kampfes, Deutsche und Russen, still nebeneinander, die sich vor Kurzem noch in erbittertem Kampfe gegenüberstanden.

„Wie geht es Lieutenant von Freiberg?“ fragte der Oberst den Regimentsarzt.

Der Arzt, ein älterer Herr mit grauem struppigem Vollbart, machte ein ernstes Gesicht.

„Schlimm steht es um ihn, Herr Oberst,“ entgegnete er. „Die rechte Hand, das ganze Gesicht verbrannt — ob er sein Augenlicht behält, ist sehr zweifelhaft.“

„Kann ich ihn sehen?“

„Bitte — hier in dem Kämmerchen liegt er.“ Er öffnete die niedrige Tür zu einem kleinen, schmutzigen, halb finsternen Raum. Der Oberst trat ein.

Auf einem improvisierten Lager von Stroh und Decken ruhte Hasso. Seine rechte Hand war dick verbunden, auch sein Kopf war vollständig bandagiert, nur wenig sah man von dem Gesicht, daß eine einzige Brandwunde bildete.

„Freiberg, ich bin's — Winkler,“ sprach der Oberst mit bewegter Stimme.

Hasso streckte ihm die linke, unverletzte Hand entgegen. „Herr Oberst — Dank, daß Sie gekommen sind!“ murmelte er mühsam.

„Ich bin Ihnen Dank schuldig, lieber Freiberg — Sie haben mir das Leben gerettet.“

Es flog ein Schein wie ein Lächeln über das zerstörte Gesicht Hossos.

„Und ist der Angriff abgeschlagen?“ fragte er.

„Ja, — vollständig. Den Russen scheint die Lust zu einem neuen Angriff vergangen zu sein.“

„Das freut mich.“

„Gann ich etwas für Sie tun, lieber Freund?“

„Ich möchte so bald als möglich nach Deutschland geschafft werden.“

„Ich werde dafür sorgen, verlassen Sie sich auf mich,“ entgegnete der Oberst und drückte Hossos linke Hand. „Und nun gute Besserung! Es tut mir leid, Sie zu verlieren, aber ich hoffe, wir sehen uns bald wieder.“

„Ich hoffe es auch, Herr Oberst!“

Eine Meldung rief den Oberst ab. Noch einmal schüttelte er Hossos Hand, dann entfernte er sich.

Nach einer Weile kam er zurück.

„Verzeihen Sie, lieber Freiberg,“ sagte er, „wenn ich Sie nochmals belästige. Aber ich habe im Auftrage der Division, die mich eben antelefonierte, eine Frage an Sie zu richten. Kennen Sie einen Rector Richter aus Dorup bei Szwäle?“

Erregt richtete sich Hasso hoch.

„Allerdings! Was ist mit ihm?“

„Er ist in Rossien, dem Hauptquartier, eingeliefert worden und beruft sich auf Sie, daß er durchaus unverdächtig ist.“

„Ich leiste jede Garantie für ihn und seine Tochter.“

„Ah, richtig! Eine Tochter begleitete den Mann. Sie möchte gern als Pflegerin im Lazarett in Rossien eintreten, wie der Divisions-Stabsoffizier mitteilte. Also die Leute sind unverdächtig?“

„Ohne Frage — Fräulein Richter war bei meiner Mutter Gesellschafterin — daher kenne ich die Familie — sie ist gut deutsch gesinnt.“

„Schön. Ich werde es der Division melden!“

„Herr Oberst — noch eine Bitte.“

„Ja, was ist denn?“

„Könnte ich nicht nach Rossien gebracht werden?“

„Gewiß. In diesen Tagen geht ein Auto dorthin ab. Wenn Sie sich kräftig genug fühlen und der Arzt es erlaubt, können Sie das Auto benutzen.“

„Ich danke gehorsam, Herr Oberst!“

„Ich werde mit dem Stabsarzt Rücksprache nehmen und sage Ihnen Bescheid. Auf Wiedersehen!“

Er entfernte sich. Mit einem schweren Seufzer sah Hasso auf sein Lager zurück.

12.

In Rossien, dem Hauptquartier des Oberkommandos der Truppen an der Dubissa-Anie, herrschte ein reges kriegerisches Treiben. Über die schlecht gepflasterten Straßen der Landstadt polterten die Munitions- und Fuhrparkkolonnen, rasselten die Batterien, die zur Front gingen, und klapperten die Hufe der Pferde. Die Stadt war der Kreuzungspunkt mehrerer Hauptstrassen, die von Süd nach Nord und von West nach Ost. Auf diesen Straßen fand fast der gesamte Verkehr und Nachschub für die deutschen Truppen bei Szwäle und an der Dubissa statt, so daß in der Stadt ein ununterbrochenes Kommen und Gehen war. Wagen und Automobile, Reitergeschwader und Infanteriekolonnen, Ordonnaanreiter, lange Züge russische Gefangene, Transporte Leichtverwundete, die den heimatlichen Lazaretten zugeführt wurden, Radfahrer und Adjutanten — ein stets abwechselndes Bild, das die Einwohner der Stadt mit Staunen und Bewunderung erfüllte.

Und in all dem scheinbaren Wirrwarr herrschte doch eine Ordnung, von der man früher hier keine Ahnung gehabt hatte. Von einer Zerstörung der Stadt, wie sie die Russen in Ostpreußen geübt hatten, von Plünderung, von Misshandlung der Einwohner, von all den Schrecken einer barbarischen Kriegsführung war keine Rede. Ordnung und Sauberkeit herrschte, und jeder konnte seiner gewohnten Beschäftigung nachgehen. Die Löden waren geöffnet, die Handwerker arbeiteten in ihren Werkstätten — nur die Schnaps- und Braumeinläden waren geschlossen —, und die Kaufleute und Handwerker machten gute Geschäfte, denn was die Deutschen kaufsten, bezahlten sie bar oder gegen gute Requisitionsscheine.

In einer Schule, die von einem schattigen Garten umgeben war, hatte die deutsche Militärverwaltung ein Lazarett für diejenigen Verwundeten eingerichtet, die einen Weitertransport nicht ertragen konnten. Lange blieben freilich die Verwundeten auch in diesem provisorischen Feldlazarett nicht; sobald wie möglich wurden sie nach Deutschland überführt, oder — sie erlagen ihren schrecklichen Verwundungen und fanden Ruhe vor ihren Schmerzen im Grabe.

Hier waltete Käte ihres Amtes als Pflegerin. Nur wenige Schwestern vom Roten Kreuz waren hier zur Verfügung, und so hatte der Chefarzt des Lazaretts die Bitte Kätes, sie als Pflegerin aufzunehmen, gern erfüllt, zumal sie der russischen Sprache mächtig war und die Vermittlerin zwischen den russischen Verwundeten und dem deutschen Personal bilden konnte.

Eine Stätte des Glücks, der bittersten Not, der blutigen Wunden war das Haus, in dem bis vor Kurzem noch fröhliche Kinderstimmen erschallt waren. Jetzt hörte man nur noch Seufzer, Achzen, Schmerzenslaute!

Auch Kätes Vater widmete sich den Verwundeten und Kranken. Oft saß er am Lager eines Sterbenden und tröstete ihn mit frommen, guten Worten und betete mit ihm das lezte Gebet.

Ein neuer Verwundetransport war angekommen. Die Krankenträger, die Sanitätsoldaten, die Schwestern und Aerzte hatten alle Hände voll zu tun, die Unglücklichen gut zu versiegen und unterzubringen.

Ein schwerverwundeter russischer Dragoneroffizier wurde in ein kleines Zimmer allein gebettet, vorsichtig trugen ihn zwei Krankenträger die Stufen hinauf und legten ihn auf das Lager. Er schien kaum zu wissen, was mit ihm geschah; er lag scheinbar schon in der Agonie.

„Schwester Käte,“ wandte sich der Chefarzt an diese, wollten Sie die Wache bei dem russischen Offizier übernehmen? Er wird es wohl nicht lange mehr machen, ein Granatensplitter hat ihm die Brust zerrissen. Da ist nichts zu machen.“

Käte begab sich in das Zimmer, in dem der Verwundete

lag, ganz ruhig, nur leise röchelnd, die Hände zusammengelegt auf dem weißen Leinentuch, das seinen Körper zum Himmel hinauf bedeckte.

Sein Gesicht mit den dunklen Augenbrauen und schwarzen Schnurrbart war totenbleich, die Augen fest geschlossen. Man hätte glauben können, einen Toten vor zu sehen, wäre nicht dieses zeitweise furchtbare Röcheln gewesen, das aus seiner zerrissenen Brust drang.

Käte nahm neben dem Lager des Sterbenden Platz. Ein tiefes Mitleid mit dem Armen erfüllte ihr Herz. Er war jung, höchstens dreißig Jahre alt, am Mittelfinger rechte Hand erglänzte ein goldener Trauring; er war verheiratet, besaß vielleicht schon Kinder — und er mußte verlassen, mußte sterben, und sein Weib, seine Kinder erfuhren kaum, wo er seine letzte Ruhestätte gefunden.

Aber war es nicht das Schicksal Tausender, die unheilvollen Wahl geopfert wurden, der diesen schrecklichen Krieg hervorgerufen? Bedeckt nicht Tausende von Gräben das Land, durch das der Krieg seinen Lauf gezogen? Weinen nicht Tausende von Frauen und Kindern um ihre Lieben?

Ein stärkeres Röcheln des Verwundeten entriss sie ihren Gedanken. Sein Körper erzitterte in einem Kampf, blutiger Schaum trat ihm auf die fahlen Lippen, er öffnete die Augen und starnte angstvoll vor sich hin. Sein Gesicht kam wieder bekannt vor.

Sie trocknete ihm die Lippen und die von kaltem Schweiß bedeckte Stirn mit Essigwasser. Dann stöhnte sie ihm einen erfrischenden Trank ein, der ihn ein wenig zu beleben schien. Der Ausdruck seiner Augen wurde ruhiger und weniger angstvoll; mit stillem Erstaunen hing sein Blick an dem Gesicht Kätes, die wieder ihren Platz an seinem Lager nahm.

Blödig bemühte er sich, sich ein wenig emporzurichten.

„Wünschen Sie etwas?“ fragte sie.

Er nahm ihre Hand in seine kalte, feuchte Rechte.

„Ich habe Sie schon einmal gesehen . . .“ flüsterte mit heiserer Stimme.

„Ich erinnere mich nicht.“

„Es war nur kurze Zeit . . . aber ich erkenne Sie wieder . . . bei Szwäle war es, in einem Dorfe . . .“

Und jetzt entsann sich Käte plötzlich seiner. Ihre Wangen färbten sich tiefer.

„Sie waren es, der uns vor den Kosaken schützte?“

„Ja, ich jagte die Kumpenerle fort . . .“

„Und wir fanden Ihnen nicht einmal von Herzen dankbar.“

Aber glauben Sie mir, oft haben wir Ihrer dankbar gedankt.

O mein Gott, und jetzt sind Sie verwundet, und ich darf Sie pflegen, und will alles tun, um Ihnen meinen Dank zu beweisen.“

Sie drückte innig seine Hand. Ein leises Lächeln huschte über sein bleiches Gesicht.

„Sie sind mir keinen Dank schuldig, Fräulein . . .“

„Lange werden Sie ja nicht mit meiner Pflege zu tun haben . . . es geht zu Ende . . .“

„Nein, nein, Sie dürfen die Hoffnung nicht verlieren.“

Er lächelte traurig.

„Wie Gott will,“ murmelte er. „Aber ich habe eine Bitte an Sie . . .“

„Sprechen Sie. Gern erfülle ich jeden Ihrer Wünsche.“

„Ich hab ein junges Weib . . . zwei Kinder — wolle Sie meiner Frau schreiben — wenn ich tot bin?“

Gemäß, ich verspreche Ihnen, noch heute zu schreiben.

Vom Sterben dürfen Sie aber nicht sprechen. Wie ist Adressen Ihrer Gattin?“

„In meinem Taschenbuch dort auf dem Tisch sind Sie die Adresse . . . Meine Familie lebt in Petersburg.“

Nur mühsam vermochte er zu sprechen. Eine Blutwoge drang ihm in die Nase und drohte ihn zu ersticken.

sank erschöpft auf das Lager zurück; aus dem Mundwinde rann ihm in einem dünnen Strahl das Blut.

Er schloß die Augen und lag totenstill da.

Angstvoll klopfte Kätes Herz; sie glaubte, die letzte Stunde des Verwundeten sei gekommen. Sie wollte den Arzt rufen und begegnete auf dem Korridor ihrem Vater, dem sie sagte, daß sie den Offizier, der sie vor den Kosaken gerettet habe, wiedergefunden habe, und zwar schwer verwundet.

Richter folgte seiner Tochter an das Schmerzensland des Offiziers. Er strich ihm leise mit der Hand über Stirn und Augen.

Langsam schlug der Verwundete die Augen auf und den Rektor lang und erstaunt an.

„Erkennen Sie mich, teurer Herr?“ fragte dieser. „Bin Ihnen zu herzlichsten Dank verpflichtet . . .“

Der Verwundete schüttelte den Kopf.

„Keinen Dank,“ murmelte er, „Menschlichkeit ist Pflicht — aber wo findet man jetzt Menschlichkeit in der Welt . . .“

Fortschung folgt.

Für die uns anlässlich unserer Kriegstrauung in so überaus reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten sprechen wir allen hier durch unsern herzlichsten Dank aus.

Arthur Thalmann, s. 3. im Felde, und Frau
Erna, geb. Seifert

zugleich im Namen der Eltern beiderseits.

Rabenstein, am 7. Januar 1917.

Für die uns zu unserer Silberhochzeit dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Besonders Dank meinen Herren Chefs und dem Gesangverein "Lyra".

Wilhelm Maier und Frau
geb. Dorn.

Siegmar, im Januar 1917.

Warum? Warum?

Plötzlich und unerwartet traf uns am 3. Januar die unglaubliche, schmerzhafte, tieferschütternde Nachricht, daß mein innig geliebter Gatte, unser seelenguter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, gestorben

Willi Weiland

im Infanterie-Regiment Nr. 104, 9. Comp.

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl. und der Friedl.-Aug.-Medaille, nachdem er nunmehr über 2 Jahre im Dienste des Vaterlands gestanden, kurz vor seinem 32. Geburtstag, am 28. Dezember 1916 auf dem Felde der Ehre gefallen ist. Seine irdische Hölle legte man in fremde, blutgetränkte Erde. Er folgte seinem am 4. August gefallenen Bruder Kurt in die Ewigkeit nach.

Im tiefsten Weh

Anna Weiland nebst Töchter Helene und Dora sowie Mutter, Schwiegermutter und Geschwister beiderseits.

Rabenstein, den 11. Januar 1917.

Wenn Liebe könnte Wunder tun
Und Tränen Tore weiden,
So würde Dich gewiß nicht schon
Die kühle Erde decken.

Geliebt, beweint und unvergessen!

Allen denen, die unsern lieben Entschlafenen während seines schweren Dienstes im Felde mit Siegesgaben bedacht haben, sei an dieser Stelle nochmals herzlichst gedankt.

Für die zahlreichen Beweise liebvoller Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Herrn

Josef Fischer

sagen wir allen Verwandten und Bekannten unsern herzlichsten Dank.

Die trauernde Gattin
Lina Fischer und Kinder.

Rabenstein, im Januar 1917.

Für die ehrenden Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem so plötzlichen und schmerzlichen Verluste unserer geliebten einzigen Tochter und Schwester sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank. Die tiefrauernden Eltern

Wilhelm Börner und Frau
Willy Börner,
s. 3. aus dem Felde berlaubt.

Buchhalter oder Buchhalterin,

selbstständig arbeitend, sofort oder 1. Februar gesucht. Offerten unter S. 8 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Neuestes verbessertes

Lichttheil-Institut und Dampf-Badeanstalt Schönau, Nordstraße 11.

Empfehlung in seiner Vollkommenheit unübertreffliches Badebad, irisch-römische, Dampf-, Wannen-, Fichtennadel-, Moor-, sowie billige Volksbrausebäder. Vibrations- sowie Handmassage. Zentralbeizung sämtlicher Räumlichkeiten. Geöffnet Wochentags von 8 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends. Sonntags bis 1 Uhr Mittags. Zugelassen zu sämtlichen Krankenkassen Chemnitz und Umgegend.

Besitzer Otto Krüger,
Naturheilkundiger.

Armband von Siegmar nach
Rabenstein verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei
M. Grosser, Nordstraße 18.

Berloren von Reichenbrand Straße zur Reichenbrand Straße eine Wachstuchdecke. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle d. B.

Berloren wurde am Mittwoch auf dem Wege von Gutsbesitzer Loos bis Grenze Neustadt ein Portemonnaie mit 10 M. Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben bei Frau Ida Winkler in Neustadt, Zwicker Str. 5b.

Ein Mantel zu kaufen gesucht
Rabenstein, Gartenstraße Nr. 5.

Für eine Handschuh-Strickerei wird ein

Werführer gesucht. Bewerbungen erbeten unter R. an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Monteure, Schlosser, Dreher

suchen sofort für Drehbankbau

Maschinenfabrik

P. Leichsenring & Co.

G. m. b. H.

Reichenbrand, Arzgasse 11.

Einige Fabrikschreiber

teilt ein Adolf Beck

Glasfabrik Union.

Zu meiden Sonnabend bis 3 Uhr nachm.

Schlosser für Eisenkonstruktion

oder Arbeitskräfte, welche sich hierfür einrichten wollen.

Schlosser für seine Arbeit

1 Dreher, 1 Schmied

1 Zuschläger

1 Dampfhammer-Führer

für dauernde Stellung gesucht.

Fröde & Brümmer,

Siegmar.

Kettlerinnen

für Standardware sucht Osmar Dost, Siegmar.

Metallformer-Lehrlinge

und ein

Fabrikexpedienten-Lehrling

werden Ofters unter günst. Bedingungen eingestellt.

Metallegiererei

Johannes Hennig,

Siegmar.

1 Schlosser-Lehrling

1 Kontor-Lehrling

für Ofters gesucht.

Fröde & Brümmer,

Siegmar.

Unabhängige ehrl. Frau

für kleinen Haushalt und Pflege gesucht.

Vorstellen nachm. Zu erfragen Siegmar, Limbacher Straße 20.

für einen 12-jährigen Jungen wird

beschäftigung als Laufjunge oder dergl.

gesucht. Siegmar, Limbacher Str. 20,

Hinterhaus.

Siegmar,

Friedrich-August-Straße, I. Etage,

3 Zimmer, Küche, Bad, sofort oder später

billig zu vermieten. Näherset.

Reichenbrand, Neugassstr. 21.

Eine kleine und eine höhere

Halb-Etage

zu ausnahme billigen Preisen sofort oder

später zu vermieten.

Siegmar, Kronprinzenstr. 2.

Stube mit Alkoven

und Kammer sofort zu vermieten.

Reichenbrand, Hobensteiner Str. 59.

Schöne jonn. Halb-Etage

mit Bad und Balkon ab 1. April zu

vermieten. Näherset bei Leonhardt,

Siegmar, Limbacher Str. 3.

Zwei Wohnungen,

Alkoven mit 3 Kammern, sofort oder

1. April billig zu vermieten.

Waldschlößchen, Rabenstein.

Stube, Schlaßtube, Kammer,

sofort billig zu vermieten.

Reichenbrand, Arzgasse 8.

Sonnige kleine Wohnung mit elektr.

Light und Gas und Zubehör ist sofort

zu vermieten.

Siegmar, Hofer Str. 43, I.

2 Halb-Etagen

und eine Erlerwohnung sofort oder

später zu vermieten.

Neustadt, Kahnstraße 5.

Parterre-Wohnung

mit elektr. Light, Wasserleitung u. Zubeh.

billig zu vermieten.

Rabenstein, Gartenstraße 5.

Schöne Parterrestube

mit 2 Kammern für sofortigen Einzug

frei an der Kurze Straße. Zu vermieten

Burgstraße 2, I. bei L.

Eine Wohnung

an ältere Leute oder einzelne Person, jetzt

oder später zu vermieten bei

O. Winter,

Rabenstein, Kirchstraße 13.

Kleine freundl. Wohnung

zu vermieten

Rabenstein, Chemnicher Straße 44.

Sonnige Halb-Etage frei

Siegmar, Amalienstraße 2.

Halb-Etage

ab 1. April mietfrei

Reichenbrand, Hofer Straße 80.

Halb-Etage

für 200 Mark ab 1. April. Stube mit

Kammer für 6 Mark monatlich sofort zu

vermieten Reichenbrand, Hofer Str. 51.

2 kleine Halb-Etagen

eine mit Balkon, ab 1. April oder später

zu vermieten

Siegmar, Amalienstraße 13 p. 1.

Kleine Wohnung

mit Gas, elektr. Light u. Gartenbewirtschaftung

ab 1. April zu vermieten

Reichenbrand, Kohbergstraße 4.

Erlerwohnung

sofort oder später zu vermieten

Reichenbrand, Weststraße 10.

Aleine Halb-Etage

zu vermieten bei

Albin Thiem, Rottluff 20g.

Halb-Etage

zu vermieten

Siegmar, Amalienstraße 5, I.

2 Wohnungen

für 1. April zu vermieten

Rottluff 39b.

Schöne jonn. Halb-Etage

und eine helle Werkstatt

für 1. April zu vermieten.

Max Esche, Rottluff,

Waldenburger Straße 57 b.

Giebelwohnung,

Stube, Schlaßtube und Küche, ab 1. April

zu vermieten

Rottluff, Rostartenstraße 8b.

1 besseres möbl. Zimmer,

elektrisches Light, Vinoleum,

1 einfache möbl. Zimmer,

auch elektr. Light, wöchentl. 2,75,

Pelzmühle.

Sonntag, den 14. Januar

Großes Militärfestival

ausgeführt von der

Kapelle des II. Ersatz-Bataillons 104, Frankenberg.

Direktion: Herr Musikleiter Max Falkenberg.

Gutgewöhntes Programm.

Aufgang 1/2 Uhr.

Eintritt 40 Pf. 5 Stück Familienkarten 1,50 M., Militär 20 Pf. im Lokal und an der Kasse zu haben.

Hochachtungsvoll Arthur Peter.

Stopps vereinigte Kinotheater

Reichenbrand-Siegmar — Rabenstein.

Im Lichtspielhaus Reichenbrand-Siegmar:

Sonnabend, den 13. Januar, von abends 1/8 Uhr und Sonntag, den 14. Januar, von nachmittags 3 Uhr ab.

In Köhlers Restaurant Rabenstein:
Sonntag, den 14. Januar, von nachmittags 3 Uhr ab.

Ein falsches Weib

oder:

Wie das Schicksal aus Hubert einen Wildschützen macht.

Eine Erzählung aus der Eifel, nach der gleichnamigen Novelle von Clara Viebig.

Der halbwüchsige Sohn des Revierförsters soll im benachbarten Städtchen in die Lehre geschickt werden, aber der junge Bursche, der in heftiger Liebe zu seiner jungen Spielgefährtin entbrannt ist, läuft dem Vater unterwegs davon, da er die Freiheit im Wald und Feld nicht missen kann. Und seine Sus weilt ihm einen Unterschlupf, wo ihn niemand findet, bis sie, des jungen Burschen überdrüssig geworden, seiner Mutter das Versteck verrät.

Zum zweiten Male muss er von Hause fort und nun hält er in der Lehre auf, bis ihn die Militärpolizei in die Garnison führt. Dort trifft er Sus wieder, die nun zu seinem Verhängnis wird. Sie verleiht den Soldaten zur Pflichtvergessenheit im Dienst, und als er seine Strafe antreten soll, erhält er die Nachricht, dass seine Mutter schwer erkrankt ist. Er darf nicht zu ihr. Sie stirbt, ohne ihren Sohn wiedergesehen zu haben, während sein Stiefvater es verstanden hat, der Sterbenden eine letzte Beistellung zu entlocken, nach der das Erbe des Sohnes dem Vater zufallen soll.

Der Sohn kehrt nach Ablauf seiner Dienstzeit in das Elternhaus zurück. Er verlangt sein Erbe, aber der Vater zögert ihm die legitime Vergütung der Mutter. Es kommt zu einem Zwist zwischen Vater und Sohn, der heimatos sich in den Wäldern umhertreibt, wieder von Sus geleitet und in der Höhle verborgen. So wird er zum Wildschützen. Als solchen findet ihn sein Vater auf einem Büschelgang. Noch einmal versucht der Sohn eine Auseinandersetzung mit dem Vater: „Gib mir die Hälfte meines Erbes und ich will dann für immer aus der Gegend verschwinden.“

Umsonst. Der Alte bleibt hart, bis ihn die mörderische Kugel des Sohnes zu Boden sticht. Letzterer fliegt in sein Bettstet, aber die treulose Sus, die Delila seines Lebens, verrät ihn an eine nach ihm fahrenden Abteilung Soldaten. Dem Verhafteten sendet sie nur ein spöttisches Lächeln nach.

Ein tiefergreidendes Drama, bei dem jedenfalls kein Auge trocken bleiben wird.

Hierauf noch:

Durchlaucht, der Reisende

eine heitere Komödie in 3 Akten,

und das große Nebenprogramm.

Mittwoch, den 17. Januar, von abends 1/8 Uhr ab im Lichtspielhaus Reichenbrand-Siegmar Extra-Vorstellung

Großer nordischer Kunstsfilm!

Dämons Triumph

oder:

Zu späte Reue.

Tragödie in 4 Akten.

In der Hauptrolle Gunnar Telnes, der geniale Darsteller d. Dr. Voluntas.

Hierzu noch das große Nebenprogramm.

Außerdem findet Mittwoch nachm. 5 Uhr eine Kinder- und Familien-Vorstellung statt.

Nur außergewöhnlich gute Filmschläger kommen diese Woche zur Aufführung und bitte deshalb um einen recht zahlreichen Besuch.

Achtung! Nach der neuen Bundesrats-Verordnung müssen bis auf weiteres Lichtspiele abends 10 Uhr geschlossen werden. Es wird deshalb das mich beschreibende Publikum erfordern, sich spätestens bis 1/8 Uhr im Theaterlokal einzufinden, um das vollständige Programm bewundern zu können.

Hochachtung Otto Stopp.

N.B. In nächster Zeit erscheint in meinem Theater folgendes hervorragende Filmwerk: Stolz weht die Flagge schwarz-weiß-rot! Mattheschauspiel in 5 Akten.

Jagdschänke

bei Siegmar.

Jeden Sonntag Auswahl in warmen und kalten Speisen.
ff. Biere.

Elegante
Herren-Garderobe und
Damen-Kostüme,
auch von mitgebrachten Stoffen, fertigt
Schneidermstr. H. Philipp
Reichenbrand, Arzgistr. 3.
Reparaturen, Umarbeitungen, Reinigen,
Bügeln sauber und billig.

Hühnerfutter

für Reichenbrand
ist wieder eingetroffen, à Pfund 35 Pf.
bei
Gerhard Morgenstern.

Empfehlung:
Konfirmanden-Anzüge
Konfirmanden-Hosen
Konfirmanden-Hüte
in solider Ware, preiswert.
Gleichzeitig empfiehlt gute Herren-
Fits- und Belmont-Hüte.
Hosenträger etc.

Für Konfirmandinnen:

Jacketts
Röcke
Blusen

Korsetts,
Handschuhe, Regenschirme etc.

Schwarzen und bunten

Samt

für Kleider und Kostüme

sowie
schwarzen Creppstoff.

J. Lohwasser
Rabenstein.

Gelegenheitskauf
für Brautleute!

1 halb neue Ärmel hell und 1 elegantes
Kinderbett mit seiner Matratze, wie
neu, für 35 Mark zu verkaufen

Reichenbrand, Hofer Str. 50
(particulare).

Rundschüschen-Nähmaschinen,
neue und gebrauchte, empfiehlt zu billigsten
Preisen und alte repariert

Otto Vogel,
Reichenbrand, Hofer Straße 4.

Zur öffentlichen Versteigerung ge-
langen am Montag, den 15. d. M., nachm.
2 Uhr in Rabenstein, Vorstraße 39,
am Carolabad:

1 gutes Piano, wie neu,
1 zerlegbares Kleiderschrank (Hartholz)
Gartensessel (besseres)
und verschiedene andere Gegenstände.

Fleischhackstock,
gut erhalten, sucht sofort zu kaufen
Freibank Rabenstein.

Ein Läuferschwein
zu verkaufen Reichenbrand, Uferweg 3.

Belgische und weiße Riesen,
erstklassige Zuchttiere, verkauft

Fertmoh, Reichenbrand
(Mühle Carolabad).

Guterh. Kinderkorb m. Gestell,
ein Reform-Kinderstuhl und Klapp-
wagen zu verkaufen
Reichenbrand, Hohensteiner Str. 25.

Guterh. eis. Süßenosen z. verk.
Rabenstein, Chemnitzer Str. 12.

Ein Tafelschlitten,
wie neu, billig zu verkaufen

Rabenstein, Holzstraße 4.

Heu und Grünt
in kleinen Posten abzugeben

Reichenbrand, Hohensteiner Str. 52.

Gasthaus Reichenbrand.

Sonntag, den 14. Januar

Großes Militärfestival,

ausgeführt von der

Kapelle des II. Ersatz-Bataillons J.-R. 104, Frankenberg.

Direktion: Herr Musikleiter Max Falkenberg.

Auf 8 Uhr. Eintritt: Vorverkauf (im Konzertlokal) 40 Pf., an der Kasse 50 Pf.

Militär 20 Pf.

Goldner Löwe, Rabenstein.

Sonntag, den 14. Januar

Großes Extra-Konzert

der Hohensteiner Stadtkapelle.

Programm.

1. Für Kaiser und Reich. Marsch v. Unze.
2. Fest-Ouverture „Tempelweihe“ v. Peter-Bela.
3. Paraphrase über das Lied „Liege Rose“ v. Rüdiger.
4. Jagdhorn und Finales des 3. Aktes aus der Oper „Der Wildschütz“ v. Döring.
5. Fanta aus der Operette „Die Fledermaus“ v. Strauß.
6. Parademarsch des 106. Infanterie-Regiments v. Lata.

7. Deutschland zur See. Marsch v. Heiss.

8. Ouverture z. Op. „Die Großerzogin von Geroldstein“ v. Offenbach.

9. Auf den Alpen. Fanta für Wilson v. Herfurth.

10. Anna-Walzer aus der Operette „Der liebe Augustin“ v. Fall.

11. Musikalische Tänze. Großes Potpourri v. Schreiner.

12. Durch Kampf zum Sieg. Marsch v. Leike.

Aufgang 1/2 Uhr.

Eintritt: Im Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse 40 Pf.

Um zahlreichen Besuch bittet
Emil Müller.

Hotel Claus, Grüna.

Sonntag, den 14. Januar 1917, abends 7 Uhr

Theatralische Kinder aufführung.

I. Im Weihnachtswalde — Weihnachtsstück

in 1 Aufzug von Georg Thiel.

II. Dornröschen — Märchenstück in 4 Akten

(mit Musik und Gesang) von Paul Maydorf.

Kassenöffnung 6 Uhr.

Preise: 75 Pf. (numeriert), 50 und 30 Pf.

Vortragsfolge an der Kasse 10 Pf.

Nachmittags 3 Uhr Kindervorstellung. Eintritt 10 Pf.

Der Ortsausschuss für Jugendpflege.

Lehrer Hiltme.

Gasthaus Wiesenburg, Ch.-Altendorf.

Sonntag, den 14. Januar 1917

Gastspiel der beliebten Dramatischen Gesellschaft „Eintracht II“ Chemnitz

Zur Aufführung gelangt der urhomische Schwank

„Der Kilometerfresser“.

Eintritt 1/27 Uhr.

Aufgang 1/28 Uhr.

Ende gegen 11 Uhr.

Einem zahlreichen Besuch entgegenstehend und einen genügendlichen Abend ver-
sprechend Hochachtungsvoll A. Heinig.

Hygiene-Ausstellung
Mutter und Säugling

Chemnitz, König-Albert-Museum, Königsplatz

geöffnet: Werktag 10—8 Sonn- und Feiertags 11—7

Eintrittspreis: 50 Pf. Militär: 25 Pf.

Damentage: Montag — Mittwoch, Freitag vorm. 10—2 M. 1—

Vereine Ermäßigung

LOSE

der „Königin-Carola-Potterie“

Ziehung am 23. und 24. März 1917

à Los M 1,—

find zu haben in

Bahners Buchhandlung, Siegmar. Teleph. 201.

Abfälle aller Art,

wie Alteisen und sämtliche Metalle, Lumpen, Steintuch, Papier- und Karton-
abfälle, wollene und Baumwollseide, Fäden, Knoten, Fächer, Säcke, alte und
neue Emballage tauscht regelmäßig zu höchsten Preisen

Richard Hähnel, Siegmar

Telephon 252. Kronprinzenstraße 15. Telephon 252.

Gedüngtes Kartoffelland

wird durchweise zum Frühjahr abgegeben und werden Bestellungen schon jetzt
entgegengenommen.

Siegmar, Tänzergr.

Friedr. Eckhardt.

Verantwortlich für Druck und Verlag: Ernst Glück in Reichenbrand.